

## Projekt BEN

### Die Arbeit wird weitergehen

Von unserem Redaktionsmitglied Jürgen Edelkötter

Warendorf / Einen-Müssingen / Milte (gl). Das mit Landesmitteln geförderte Projekt „Bildungs- und Erziehungsnetzwerk“ für Einen-Müssingen und Milte, kurz BEN genannt, biegt in die Zielgerade ein. Es war auf drei Jahre angelegt und endet offiziell am 31. Dezember. Aber eben nur offiziell. Ermutigt von der Erfolge ihrer Bemühungen sind sich alle Beteiligten einig: BEN wird – auch ohne wissenschaftliche Begleitung – über das Jahresende hinaus fortgesetzt.

Das ist nachvollziehbar und durchaus notwendig, bleiben doch die Herausforderungen, die an den Bildungsstandort abseits der Kernstadt gestellt werden, unverändert. „Der Prozess ist nicht abgeschlossen. Die Arbeit muss weitergehen“, lautete ein Fazit, das gestern im Rahmen eines Pressegesprächs im Warendorfer Rathaus gezogen worden ist.

Wolfgang Rütting, Leiter des Amtes für Kinder, Jugendliche und Familien des Kreises Warendorf, erinnerte an die Ausgangssituation, mit der die Notwendigkeit zur Einrichtung eines Bildungsnetzwerks für die Warendorfer Ortsteile vor mehr als zweieinhalb Jahren zu begründen war: eine kontrovers geführte Debatte über die Betreuungssituation in Einen-Müssingen und Milte, die drohende Schließung von Kindergartengruppen aufgrund einer durch den demographischen Wandel bedingten, geringeren Nachfrage. Dem stand und steht der Wunsch entgegen, sämtliche Bildungseinrichtungen, sprich die drei Kindertagesstätten Zwergenland in Einen (städtisch), St. Johannes in Milte sowie St. Georg in Müssingen (beide in katholischer Trägerschaft) und die Wilhelm-Achtermann-Grundschule mit ihren Standort in Milte und Einen dauerhaft erhalten zu wollen. Dabei steht die Zukunft des Dorfes im Mittelpunkt.

BEN rückt aber in gleichem Maße die Kinder ins Blickfeld des Interesses. Gemeinsame Aktivitäten wie das Lesepicknick, bei dem Schüler der dritten Klassen den Vorschulkindern vorlesen, sollen einen möglichst sanften Übergang vom Kindergarten in die Schule ermöglichen. Dabei spielt die Einbeziehung des Elternhauses eine wichtige Rolle.

Die vielfältigen Kooperationen, die im Rahmen von BEN angestoßen worden sind, tragen Früchte. Nicht das Einzelinteresse aus Sicht der jeweiligen Einrichtung hat Vorrang. Was zählt, ist der Gemeinschaftsgedanke. Die Verständigung zwischen den kommunalen und kirchlichen Trägern (Stadt und Kreis sowie katholische Kirchengemeinde) wird übereinstimmend als „vorbildlich“ bezeichnet.